

Ursula Tschерter: Walforscherin und Umweltbildnerin

«Ich hänge Wale ins Schulzimmer»

Lange Zeit hat Ursula Tschерter vor der Küste Kanadas Wale erforscht. Heute näht sie lebensgrosse Tiere zum Anfassen. Schüler sollen dadurch eine besondere Beziehung zur Natur erhalten.

Zwischen einem Zebra und einem Reh sitzt Ursula Tschерter an ihrer Nähmaschine. Ihre kleine Wohnung in Langendorf SO ist zugleich ihr Atelier. Sie spannt den Flügel eines Stoffstorches unter die Nadel und lässt den Vogel hindurchgleiten. Mit einem Strahlen auf dem Gesicht steht sie auf, wirft sich den Storch über die Schultern und lässt seine Flügel flattern. «Der ist für die Storchkolonie in Altreu», sagt sie, legt das Tier wieder auf den Tisch und holt eine kleine Gipsplatte mit dem Fussabdruck des Vogels hervor. «Ein Stempel. Den kann man in die Erde drücken, damit Kinder der Spur des Storches folgen können.»

Ursula Tschерter sieht sich als Umweltbildnerin. Sie will Schulklassen und Erwachsenen die Natur näherbringen. Eine Natur zum Mitmachen, zum Anfassen. Mit lebensgrossen Tieren aus Stoff. Dabei ist Tschерter eigentlich eine Walforscherin. «Schon als Kind wollte ich immer mal einen Wal sehen», sagt sie. Nach ihrer Ausbildung zur Werklehrerin erfüllte sie sich ihren Traum, reiste für ein paar Wochen nach Kanada, um bei einem Forschungsprojekt Zwergwale zu studieren. Und zu erleben.

Sogar Walforscher waren fasziniert

Die Ocean Research and Education Society (ORES) hat es Tschерter von Beginn weg angetan. Immer wieder verbrachte sie Zeit in Kanada, wirkte bei wissenschaftlichen Untersuchungen mit und wurde so bald zu einer Instanz in der Zwergwalforschung. Sie übernahm die wissenschaftliche Leitung der ORES und entwickelte gar eine Methode, die Tiere anhand ihrer Rückenflosse zu identifizieren.

In den Monaten, die sie in der Schweiz verbrachte, besuchte Tschерter immer wieder Schulklassen, um ihnen aus erster Hand über Wale zu berichten. «Ich stellte mir die Frage, wie ich das machen soll», erinnert sich die Biologin. Sie kam auf die Idee, einen lebensgrossen Buckelwal aus Stoff zu nähen. «Ich hängte den Wal im Klassenzimmer auf und liess die Klasse zu Walgesängen im Halbdunkel reinkommen.» Tschерter merkte sofort: «Das wirkt.» Und so gestaltete sie bis heute über 30 Walarten, die sie zu ihren Schulbesuchen mitnimmt. «Einen Blauwal habe ich noch nie gemacht, aber die anderen sind schon eindrücklich genug», sagt sie.

Mittlerweile musste Tschерter die ORES aufgeben und konzentriert sich auf die Herstellung und den Verleih ihrer zweidimensi-



Ursula Tschерter hat aus ihrer Wohnung ein Atelier voller selbstgestalteter Tiere gemacht.

onalen Stofftiere. Es sind nicht mehr ausschliesslich Meeressäuger. Tschерter öffnet eine Schranktür und sagt schmunzelnd: «Rechts sind meine Kleider, links die Tiere.» Sie holt eine lebensgrosse Giraffe heraus und drapiert sie auf dem Zimmerboden. «Dafür habe ich drei Wochen gebraucht», sagt sie. Jeden Fleck hat sie von Hand aufgenäht, das sorgfältig bemalte Giraffengesicht schaut lebensecht vom Boden hoch. Viel Aufwand für ein Lehrmittel – ob sich das finanziell lohnt? Reich werde sie damit bestimmt nicht, gesteht Tschерter. «Aber die positiven Reaktionen rechtfertigen mein Engagement.»

Ursula Tschерter glaubt an die nachhaltige Wirkung ihrer Tiere. An eine andere Wirkung

als sie Zoos oder Lehrbücher entfalten könnten. «Wie lange schaut man sich im Zoo ein Zebra an? Zehn Minuten, maximum», sagt die Biologin. «Meine Tiere kommen in den Lebensraum der Schüler und bleiben da ein paar Wochen.» Man kann und soll sie anfassen.

Ihre Erfahrungen mit den Stofftieren haben Tschерter gezeigt: «Das kommt an bei Kindern.» Aber auch bei Erwachsenen zeigt ein 15 Meter langer Stoffwal seine Wirkung: «Sogar Walforscher, diese rational denkenden Menschen, waren beeindruckt.»

Text und Bilder: Matthias Gräub

www.1zu1mitTier.ch